

STADT, LAND, WIR?!

EIGENINITIATIVE IST GEFRAGT!



LEBENSÄRÄUME
MITGESTALTUNG
MOBILITÄT
BILDUNG
ARMUT
INKLUSION
WOHNEN



Wie möchte ich leben? Wie muss meine Umgebung gestaltet sein, damit ich und alle anderen sich dort wohlfühlen und fair miteinander umgehen können und die Natur geschützt wird? Um Lebensräume kritisch zu reflektieren und zu gestalten, bietet sich die Methode der Zukunftswerkstatt an. Die Lerngruppe erfährt, wie sie das eigene Umfeld mitgestalten und dabei einen Beitrag zur globalen nachhaltigen Entwicklung leisten kann.

In dieser Lerneinheit ...

... befassen sich die Kinder mit ihren und anderen Lebensräumen, betrachten diese kritisch und reflektieren, wie sie etwas verbessern können – für sich oder andere. Dabei setzen sie sich mit unterschiedlichen Meinungen auseinander und schulen Debatten- und Streitkultur, Urteilskompetenz, Sozialkompetenz und Multiperspektivität. Über das Umsetzen konkreter Projekte entwickeln sie Handlungskompetenz, Demokratie- und Partizipationsfähigkeit. Aufgrund der Themen- und Umsetzungsvielfalt können alle Fächer einbezogen werden.

- Wünsche und deren Realisierungsmöglichkeiten in Abhängigkeit von den jeweiligen Lebensverhältnissen erkennen
- Bei Lösungsvorschlägen zu problematischen Lebensverhältnissen die zugrunde liegenden Rahmenbedingungen und Wertvorstellungen berücksichtigen
- Aktionen zu erkannten sozialen Missständen vorschlagen und begründen

Zukunftswerkstatt – so geht's!

Die **Zukunftswerkstatt** ist eine Methode, bei der die Fantasie der Lerngruppe angeregt wird, um auf diese Weise neue Ideen und Lösungen für Problemfelder zu entwickeln. Sie besteht aus drei Phasen: der Kritik, der Wunsch- sowie der Umsetzungsphase.

Zu Beginn wählen Sie einen konkreten Lebensbereich aus wie Wohnen, Schule, Mobilität oder Freizeit und analysieren diesen in der Zukunftswerkstatt in Hinblick auf verschiedene Themen wie Klimaschutz, Inklusion, Ungleichheiten etc. Fragestellungen: Wo liegen welche Probleme? Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es? Gibt es schon gute Ideen und Modelle aus anderen Ländern? Wie lassen sich Ideen global umsetzen?

Differenzierung: Sie wählen als Thema eine globale Herausforderung, z. B. ein konkretes SDG, und planen ggf. eine thematische Einführung vorab. Anschließend bearbeiten Sie dieses Thema in der Zukunftswerkstatt. Fragestellungen: Welche Probleme gibt es in Bezug auf das Thema auf lokaler Ebene und in bestimmten Bereichen (Wohnen, Schule, Freizeit, Mobilität)? Welche

Lösungsansätze gibt es oder sind denkbar? Gibt es Praxisbeispiele aus Ländern des Globalen Südens? Wie können gute Ideen auf die globale Ebene übertragen werden?

Differenzierung: Für fortgeschrittene Lernende können Sie auch Szenarien- und Backcasting-Methoden einsetzen. Weitere Informationen dazu finden Sie in der Online-Materialiensammlung.

So leben wir – hier und anderswo

1. Phase der Zukunftswerkstatt, die Kritik- oder Jammerphase

Die Schülerinnen und Schüler überlegen in Gruppenarbeit, wo sie etwas verbessern möchten: Was gefällt dir nicht? Was stört dich? Was macht dir Angst? Was fehlt?

Perspektivwechsel: Wenn Sie eine Partnerschule im Globalen Süden haben, können Sie die Zukunftswerkstatt parallel durchführen und Ihre Ergebnisse in den verschiedenen Phasen vergleichen und voneinander lernen. Was wird wo bereits besser gelöst? Wo gibt es welche guten Ideen?

Eine authentische Informationsquelle zu den Lebensverhältnissen von Familien in unterschiedlichen Ländern ist das Dollar-Street-Projekt unter www.gapminder.org. Sie können auch den Chat der Welten für einen Austausch nutzen: chat.engagement-global.de

Sammeln Sie anschließend im Klassenverbund die Kritikpunkte auf Karten und pinnen Sie diese an. Anschließend **clustern** Sie die Punkte in Problem- oder Aktionsbereiche (Schule, Straßenverkehr bzw. Barrierefreiheit, Klimaschutz etc.).

Alltagsanalyse: Lassen Sie die Kinder ein paar Tage ihren Alltag kritisch beobachten und weitere Punkte sammeln.

Exkursionen: Schauen Sie sich mit der Klasse gezielt Bereiche an: Spielplätze, Verkehrsführung, erkunden Sie das Schulgebäude oder besuchen Sie außerschulische Lernorte wie Recyclinganlagen, Stromanbieter oder testen Sie die Mobilität mit einem Rollstuhl etc.

Interviews/Umfragen: Besuchen Sie Vereine, wie z. B. Behindertenwerkstätten, Weltläden, lokale NRO, Völkerkundemuseen, Kulturvereine, migrantische Organisationen, Jugendmigrationsdienste, um auch Meinungen anderer einzuholen. Interviewen Sie Eltern, Familie, Freunde, Passanten, Politiker.

Perspektivwechsel: Vergleichen Sie die „Jammerliste“ Ihrer Klasse mit Kritikpunkten von Kindern aus dem Globalen Süden.

Geben Sie der Zukunftswerkstatt einen konkreten Namen: Meine Traumschule, Mobil in der Stadt, So möchte ich wohnen, Wir machen's klimaneutral, Alles inklusiv etc.



So möchten wir in Zukunft leben!

2. Phase der Zukunftswerkstatt, die Fantasie- oder Wunschphase

Ideensammlung: Wie wäre es schön? Was wünschst du dir? Wie könnten wir es besser machen? Die Kinder können versuchen, jeden Kritikpunkt aus der ersten Phase positiv umzuformulieren.

Differenzierung: Jüngere Klassenstufen können über eine **Traumreise** (AB 13) inspiriert werden.

Eine kreative Umsetzung der Wunsch-Zukunft kann die Lernenden zusätzlich inspirieren, z. B.:

➤ **Kooperatives Malen:** Die Schülerinnen und Schüler malen gemeinsam ihre Vision einer idealen Schule/Stadt/Freizeitort etc.

➤ In Partner- oder Gruppenarbeit wird eine Vision erarbeitet: als **Film, Hörspiel, Bild, Präsentation, Kurzgeschichte, Modell, Brief** aus der Zukunft. Hier können je nach Lerntypen und Interessen verschiedene Gruppen zusammengestellt werden oder je nach beteiligten Fächern eine/mehrere Umsetzungsformen gewählt werden.

Anschließend werden gemeinsame **Zielformulierungen als eigene Agenda für eine global nachhaltige Entwicklung** im Klassenverband diskutiert und beschlossen. Diese kann im Anschluss auch an Schulleitung, Bürgermeister, Bundestag etc. übergeben werden.

Im Prozess der Zukunftswerkstatt wird es zu unterschiedlichen Meinungen und Diskussionen kommen. Es bieten sich Methoden an wie:

- **Simulation** demokratischer Prozesse: Schülerinnen und Schüler mit klarer Meinung bilden Parteien, erarbeiten Argumente und wählen ein Kind, das diese vorträgt, um die Unentschlossenen zu überzeugen.
- Eine Diskussion in einer **Fish Bowl**. Demokratische Abstimmung nach dem Austausch.

Perspektivwechsel: Vergleichen Sie die Agenda bzw. das Zukunftsmodell Ihrer Schülerinnen und Schüler mit den Ergebnissen aus der Partnerschule.



So wird unsere Welt, wie sie uns gefällt!

3. Phase der Zukunftswerkstatt, die Umsetzungsphase

Bilden Sie ein **Veränderungs-Komitee** mit verschiedenen Verantwortungsbereichen (nach Lebensräumen oder Themen) und lassen Sie die Kinder **Recherchen** oder **Interviews mit Fachleuten** durchführen. Leitfragen: Wo gibt es schon Ideen oder vorbildliche Umsetzungen für die festgelegten Zielsetzungen? Wem nutzt es? Gibt es andere Meinungen zum Vorhaben? Wer könnte etwas dagegen haben? Wer kann die Veränderung ermöglichen? Wie kann man andere erreichen?

Clustering der Zielvorgaben nach Wirkungsebenen im Sinne des lokalen Handelns bzw. der globalen Mitbestimmung:

- Was kann ich dazu beitragen?
- Wo kann ich mich in einer Gruppe einsetzen/mitbestimmen (z. B. in der Schule, der Familie)?
- Wo müssen andere tätig werden?
- Wo müssen (politische) Rahmenbedingungen geändert werden?

Die Schülerinnen und Schüler wählen anschließend konkrete Ideen aus und führen diese als Projekt durch. Als Hilfestellung für politische Partizipation kann das AB 14 hinzugezogen werden).

Perspektivwechsel: Schauen Sie sich mit Ihren Schülerinnen und Schülern Projekte Ihrer Partnerschule oder anderer Organisationen im Globalen Süden an und lernen Sie voneinander.

ICH	GRUPPE	ANDERE	POLITIK

Die Arbeitsblätter zum Download und weitere Materialien zu diesem Thema finden Sie in unserer Online-Materialiensammlung über den Filter „Lerneinheit Mitgestaltung“. Einfach den QR-Code scannen!

www.eineweltfueraalle.de/unterrichtsmaterial

